

DANIELA ZIMMERMANN

Der Theresienturm –
vom Luftverteidigungsturm zum begehbaren Mahnmal

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)

Heilbronn 1933 ff.

Beiträge zum Nationalsozialismus in der Stadtgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 24

2020

Stadtarchiv Heilbronn

Der Theresienturm – vom Luftverteidigungsturm zum begehbaren Mahnmal¹

DANIELA ZIMMERMANN

Seit Frühjahr 2019 ist der Theresienturm an der Heilbronner Theresienwiese für die Öffentlichkeit zugänglich. Eine Spendenaktion der Heilbronner Bürgerstiftung finanzierte den Bau eines Treppengebäudes, das den Besuchern nun den Zugang in den Turm ermöglicht; der hoch gelegene Eingang war ursprünglich nur über eine Rampe erreichbar, die 1951 gesprengt wurde.

Der markante Turm war seit der Sprengung der Zugangsrampe im Originalzustand konserviert. Die neue Treppenanlage schafft eine eindrucksvolle Gelegenheit, Besuchergruppen die Zeit der Erbauung und die Schrecken der Bombennächte vor Augen zu führen.

Luftverteidigungsturm oder Hochbunker?

Der Luftschutz in Heilbronn²

Der heutige Theresienturm wurde nicht als Luftschutzbunker konzipiert, sondern wurde nach Kriegsbeginn als „Luftverteidigungsturm“ zur Abwehr von Luftangriffen errichtet. Er war ein zunächst ausschließlich militärisch genutztes Gebäude; Zivilisten erhielten erst Zutritt, als sich die Luftangriffe auf Heilbronn mehrten.

Bereits ab 1933 wurden die Heilbronner durch freiwillige Luftschutzübungen – durchgeführt durch den Reichsluftschutzbund – auf die Gefahren von Luftangriffen und auf den Krieg vorbereitet. Das erste Gesetz betreffend den Luftschutz im Deutschen Reich wurde am 26. Juni 1935 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Darin wurde in § 1 festgelegt: „Der Luftschutz ist Aufgabe des Reichs, er obliegt dem Reichsminister der Luftfahrt.“³ Erst mit diesem Gesetz gab es verbindliche Vorschriften für den Luftschutz. Dazu gehörte zum Beispiel die Luftschutzpflicht, die vorschrieb,

¹ Der Beitrag entstand im Zusammenhang mit der Schulung von Stadtführerinnen und Stadtführern, die im Auftrag der Tourist-Information Heilbronn Gruppen durch den Turm führen werden; vgl. <https://www.heilbronn.de/tourismus/stadtfuehrungen/kultur-und-geschichte/der-theresienturm-heilbronn.html> (rev. 2019-12-18).

² Vgl. zum Luftschutz in Heilbronn u.a. StadtA Heilbronn, A033-82 Luftschutzbaumaßnahmen – Grundsätzliches und Einzelnes; Chronik Bd. 5 (2004), S. XXXVII ff.

³ Der Text des Gesetzes findet sich online unter <http://download.gsb.bund.de/BBK/BBKNV193507.PDF> (rev.2019-12-18).

dass der Luftschutz durch Dienst- und Sachleistungen sowie durch Handlungen unterstützt werden musste.

Die *Erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz* vom 4. Mai 1937 regelte die Organisation des Luftschutzes genau.⁴ Inhalt waren unter anderem die Zuständigkeiten, das Verhalten beim Luftschutz, die Luftschutzdienstpflicht sowie die Ausbildung.

Durch die *Zweite Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz*, ebenfalls vom 4. Mai 1937, wurde die Verpflichtung eingeführt, bei Neu-, Um- und Erweiterungsbauten „bauliche Maßnahmen durchzuführen, die den Anforderungen des Luftschutzes entsprechen.“⁵

Mit Kriegsbeginn kam der private Wohnungsbau zum Erliegen, um die Baukapazitäten auf die Schaffung von privaten und öffentlichen Luftschutzräumen zu konzentrieren. Im Oktober 1940 trat außerdem das sogenannte „Führer-Sofortprogramm“ für die Errichtung von bombensicheren Luftschutzbauten in Kraft. Dazu zählten Tiefbunker, Stollen und Hochbunker. Bestehende Keller in öffentlichen und privaten Gebäuden wurden verstärkt und häufig Verbindungen zwischen benachbarten Kellern durch das Einrichten von Gängen geschaffen. Zur Standardausrüstung der Luftschutzräume zählten Luftschutzspritzen, Gasmasken und Sandsäcke.

Zuständig für den zivilen Luftschutz waren die Luftgaukommandos, in Württemberg bis Mai 1940 das Luftgaukommando V in Stuttgart, anschließend das Luftgaukommando VII in München und ab September 1944 bis zum Ende des Krieges wieder das Luftgaukommando V.

Die Städte im Deutschen Reich wurden nach Bevölkerungszahl und Wichtigkeit der Rüstungs- und Kriegsindustrie in drei Klassen eingeteilt. Heilbronn wurde als Luftschutzort 1. Klasse eingestuft, ebenso wie Stuttgart, Esslingen, Göppingen und Tübingen.⁶ Dies ermöglichte den Aufbau einer Luftschutzpolizei mit verschiedenen Unterformationen. Als örtliche Luftschutzleiter fungierten jeweils die Polizeipräsidenten – in Heilbronn waren dies bis 1935 Georg Josef Wilhelm, bis 1938 Dr. Ernst Heubach, bis 1941 Heinrich Wicke und ab 1943 Karl d'Angelo.⁷

Da die Stadt Heilbronn über zahlreiche und gute Keller verfügte, wurde sie als nicht besonders gefährdet eingestuft, so dass der Bau öffentlicher Luftschutzräume nur in geringem Maße erfolgte. Dazu gehören der Schutzraum unter dem Industrieplatz (ca. 400 Plätze), die Rettungsstelle unter dem Kaiser-Friedrich-Platz (ca. 80 Plätze) und der General-Wever-Turm.⁸ Eine zweite Rettungsstelle befand sich im Gebäude Wilhelmstraße 27. Außerdem wurden noch circa 40 Erdstollen in geeignete Hänge gegraben. Jede Anlage durfte maximal 200 Personen fassen, jeder Raum 50.⁹

⁴ Online unter <http://download.gsb.bund.de/BBK/BBKNV193705.PDF> (rev. 2019-12-18)

⁵ Online unter <http://download.gsb.bund.de/BBK/BBKNV193705.PDF> (rev. 2019-12-18)

⁶ Chronik Bd. 5 (2004), S. XXXVIII

⁷ Chronik Bd. 5 (2004), S. XXXVIII

⁸ Chronik Bd. 5 (2004), S. XXXVIII

⁹ Chronik Bd. 5 (2004), S. XXXVIII

Die öffentlichen Luftschutzh Räume in Heilbronn.

1	Fleinerstraße 15	15	Paulinenstraße 6	29	Neckgartach, Wimpfenstr. 18	43	Adolf Hitler-Allee 5
2	Fleinerstraße 1	16	Karlstraße 39	30	Sonthem, Adolf Hitlerstr. 23	44	Wienerstraße 7-9 (Wilhelmsbau)
3	Klostergasse 6	17	Warbergstraße 10 a	31	Klarastraße 26	45	Klostergasse 13
4	Hämmerlingasse 3	18	Weinsbergerstraße 22	32	Turnstraße 27	46	Lammgasse 15
5	Kaiserstr. 2 (Adolf Hitlerhaus)	19	Weinsbergerstraße 52	33	Oststraße 99	47	Hohestraße 2
6	Rosengasse 9	20	Lammgasse 1	34	Karmeliterstraße 1	48	Friedensstraße 32
7	Wendnagel, Marktplatz 10	21	Kirchhöfe 9	35	Friedensstraße 62	49	Lohrstraße 25 a
8	Bahnhofstraße 9	22	Sülmermühlstraße 22	36	Paulinenstraße 37	50	Sonthem a. d. Bau
9	Bahnhofstraße 27	23	Sonnengasse 8	37	Neckarsulmerstraße 30	51	Jakobsgasse 6
10	Adolf Hitler-Allee 28	24	Moltkestraße 8	38	Herbststraße 27	52	Wienerstraße 54
11	Sülmerstraße 28	25	Sonthemerstraße 36	39	Frankfurterstraße 13	53	Industrieplatz (Projekt)
12	Weinsbergerstr. 14 (Stadttheater)	26	Steinstraße 40	40	Titotstraße 14	BOCKINGEN	
13	Olgastraße 80 (Post)	27	Neckgartach, Adolf Hitlerstr. 18	41	Adolf Hitler-Allee 34	54	Industrieplatz, 3
14	Tirolerstraße 13 (Post)	28	Neckgartach, Kirchstraße 48	42	Rosenbergstraße 1	55	Adolf Hitlerstr. 36
						56	Adolf Hitlerstr. 112

Die diesem Haus zunächst liegenden Luftschutzh Räume sind **rot** unterstrichen.

Die Luftschutzh-Rettungsstellen:

(Nur für Personen, die verletzt oder sonstwie gesundheitsgefährdigi sind!)

Pfühlstraße 6

Kaiser Friedrich Platz

(vorläufig Frankfurterstraße 13)

Wiener Straße 27

Auflistung der öffentlichen Luftschutzh Räume in Heilbronn.

Damit beliefen sich die öffentlichen Schutzraumkapazitäten in Heilbronn Ende 1944 auf circa 55 Schutzräume, meist Keller, und circa 15 Stollen. Die Gesamtkapazität betrug circa 11.000 Personen bei einer Gesamtbevölkerung von 75.000 bis 80.000 Einwohnern.¹⁰

Die Architektur des Theresienturms

Zwei Grundtypen bei der Bauweise von Turmbunkern können unterschieden werden:

1. Bauart „Winkel“ (benannt nach Leo Winkel) – Türme dieser Bauart weisen im Inneren oft Treppen auf und sehen von außen aus wie ein Zuckerhut. Die steile Spitze sollte dabei dafür sorgen, dass Bomben am Turm abglitten und nicht detonierten. Ein Beispiel für diese Bauart war der Bunker auf dem Audi-Gelände in Neckarsulm, der vor einigen Jahren abgerissen wurde.
2. Bauart „Zombek“ (benannt nach Paul Zombek) – im Inneren verbindet eine spiralförmige Lauftrappe die Stockwerke miteinander und dient gleichzeitig als

¹⁰ Chronik Bd. 5 (2004), S. XXXVIII

Aufenthaltsraum. Dadurch sollte eine schnelle und sichere Belegung gewährleistet werden.¹¹

Im Inneren entspricht der Theresienturm zwar der Bauart „Zombek“, er diente jedoch als Luftverteidigungsturm und entsprach damit einer dritten Bauart „Dietel“ (benannt nach Rudolf Dietel). Kennzeichnend war die Plattform auf dem Dach für Scheinwerfer und ein Flakgeschütz, außerdem „Schießscharten“ unter dem Dach und Öffnungen im Eingangsgeschoss, die für eine Bewaffnung ausgelegt waren.

In Heilbronn war die Dietelgesellschaft aus Düsseldorf am Bau beteiligt. Unklar ist, ob die Dietelgesellschaft das Patent für diese Turmart selbst entwickelt oder dabei auf die Bauart von Paul Zombek zurückgegriffen hat.

In Deutschland sind außer dem Theresienturm nur wenige Türme der Bauart „Dietel“ bekannt. Lediglich der heutige „Mozartturm“ in Darmstadt steht noch, der ebenfalls in der Nähe des Bahnhofs errichtet wurde.¹² Heute befindet sich darin ein Tonstudio. Der Turm war ursprünglich benannt nach dem berühmtesten Jagdflieger des Ersten Weltkriegs, Manfred von Richthofen.

Die Baugeschichte

„Den richtigen Kontakt mit dem Krieg hab‘ ich erst gehabt, als die Alarme anfangen. Der Krieg war also zunächst für ein Kind wie mich nichts Besonderes, bis der General-Wever-Turm gebaut wurde. In den Kriegszeiten wurde ja wenig gebaut, wegen des Materialmangels. Somit war die General-Wever-Baustelle schon etwas Besonderes. Ich kann mich noch erinnern, wie die Steinmetze die Steine zur Verkleidung des Turms zugehauen haben. Für uns Kinder war er etwas. Keiner wusste, dass er ein Bunker werden sollte, und keiner traute sich darüber zu sprechen. Somit erfanden wir Geschichten von Spionen, die alles aufspüren wollten.“ (Roland Rösch)¹³

Karl Kitzinger, seit 1938 Kommandeur der Luftverteidigungszone West, seit Oktober 1939 Inspektor aller Luftverteidigungszonen und ab 1940 zudem Inspektor der Luftwaffe-Bau-Truppen, bezeichnete sich selbst nach dem Krieg als Initiator des Turmbaus in Heilbronn. In einem Brief von 1948 an die Stadtverwaltung Heilbronn – er war inzwischen Kohlenhändler und versuchte eine Geschäftsverbindung aufzubauen – schrieb er: „Ich darf in diesem Zusammenhang erwähnen, dass ich 1938/39 im Rahmen der Luftverteidigungszone West in Heilbronn den Luftschutzturm ‚General Wever‘ bauen ließ. [...] Aus Anhänglichkeit zu meiner Heimat habe ich damals

¹¹ HIRSCHMANN / SCHLÖSSER, Denkmal (2003), S. 365

¹² Vgl. dazu [https://de.wikipedia.org/wiki/Mozartturm_\(Darmstadt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mozartturm_(Darmstadt)) (rev. 2019-12-18)

¹³ General-Wever-Turm (2001), S. 22

die Mittel abgezweigt. Eine militärische Notwendigkeit dazu bestand nur in geringem Umfange.“¹⁴

Das Reichsluftfahrtministerium beauftragte die Firma Dyckerhoff & Widmann aus Düsseldorf mit dem Bau des Luftverteidigungsturms auf der Theresienwiese. Als Bauherr trat das Luftgaukommando VII in München auf. Weiterhin beteiligt war die Dietelgesellschaft aus Düsseldorf, die den Turm am 15. August 1940 an den Bauherrn übergeben sollte. Der Turm wurde im Oktober 1940 fertiggestellt.

Da der Turm im Hochwasserbereich des Neckars stand, wurde er mit einem erhöhten Sockel ausgestattet und erhielt aus Sicherheitsgründen einen erhöhten Zugang, der über eine Rampe vom Hochwasserdamm am Schlachthof aus erreichbar war.

Eine Besonderheit des Theresienturms ist die aufwendige Natursteinverkleidung mit Heilbronner Sandstein, die nicht bei vielen Türmen anzutreffen ist.

Der Theresienturm in Zahlen

Höhe (ab Unterkante der Schräge des Sockels)	28,5 m
Durchmesser (sich nach oben verjüngend)	12–11 m
Dicke der Außenwände	ca. 1,4 m
Dachstärke	mehr als 2 m
Geschosshöhe	2 m
Geschosszahl	10
Gesamtkapazität	bis zu 1000 Personen

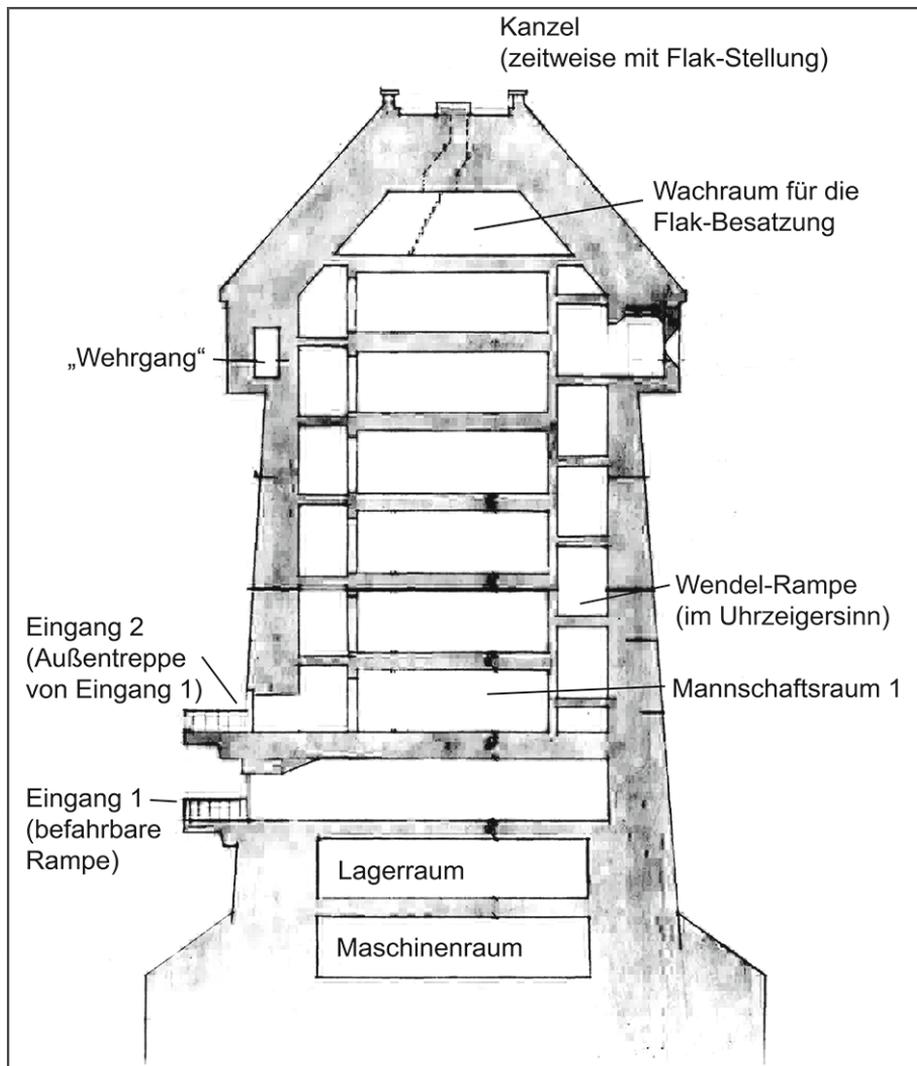
Ausstattung des Turms

Im untersten Geschoss findet sich bis heute die originale technische Einrichtung aus der Zeit der Erbauung. Dazu gehört ein MAN-Dieselmotor mit 50 PS und Generator, zwei Dieseltanks, ein Brunnen mit Pumpanlage und Druckkessel sowie eine Luftfilter- und Umwälzanlage, die das Eindringen von Gas verhindern sollte. Der Turm war damit autark.

Das zweite Geschoss steht heute leer und wurde möglicherweise als Lager genutzt.

Das dritte Geschoss ist der untere Zugang zum Turm; die Öffnungen / Luken dort waren für Geschütze vorgesehen, die aber nie installiert wurden. Von hier führt eine schmale Wendeltreppe in die oberen Räume. Die Rampe vom Schlachthof aus führte zu diesem Geschoss.

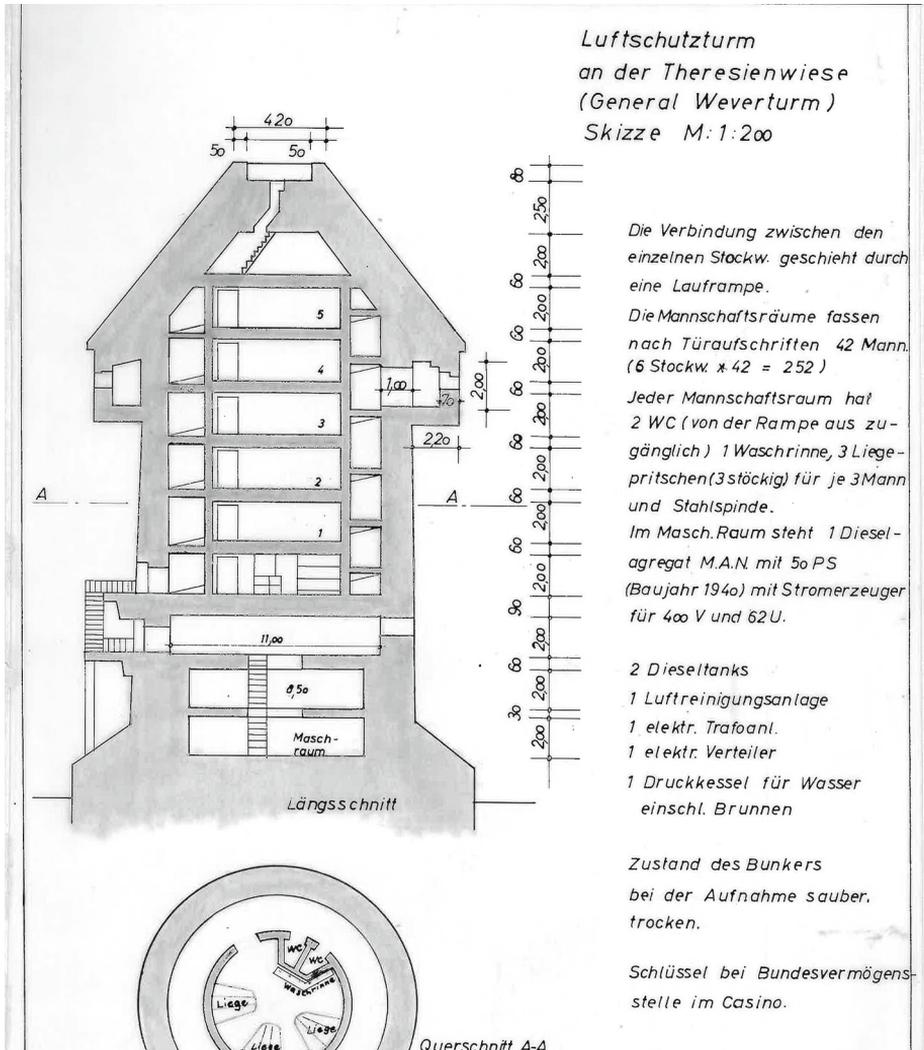
¹⁴ StadtA Heilbronn, B019 Stadtwerke Ord. 47 Nr. 9 Schreiben vom 31.08.1948



Schnitt durch den Theresienturm.

Im vierten Geschoss befand sich der zweite Zugang, über den ab 1944 auch Zivilisten in den Turm gelangen konnten; er war von der Rampe aus über eine Außentreppe erreichbar.

In den sechs darüber liegenden Geschossen befand sich jeweils ein Mannschaftsraum für je 42 Mann; an den Wänden waren wohl Pritschen befestigt. In jedem



Baufaufnahme für den „Luftschutzturm an der Theresienwiese (General Weverturm)“; 1956.

Mannschaftsraum gab es eine Waschrinne und pro Stockwerk zwei Toiletten. Die sanitären Anlagen waren durch eine Abwasserleitung an die städtische Kanalisation angebunden.

Unter dem Dach befindet sich eine Auskragung mit Laufgang und Schießscharten, auf der Plattform war vermutlich zeitweise ein Flakgeschütz installiert. Dazu gab und gibt es jedoch kontroverse Zeitzeugenaussagen.¹⁵

Namensgebung

Zunächst hatte der Turm offensichtlich keinen Namen; es wird vom „Luftschutzturm“ oder vom „Luftverteidigungsturm“ auf der Theresienwiese gesprochen.¹⁶ Erst in den späteren Kriegsjahren taucht der Name General-Wever-Turm auf.

Walther Wever (1887–1936) war während des Ersten Weltkriegs Leutnant bei der Infanterie und dann Hauptmann im Generalstab. Er blieb auch nach Kriegsende bei der Reichswehr. 1926 wurde er zum Major, 1932 zum Oberst befördert. 1933 wurde er Chef des Führungsamtes des Luftfahrtministeriums und 1935 Generalstabschef der Luftwaffe. Als er im Alter von 48 Jahren Fliegen lernte, verunglückte er 1936 bei einem misslungenen Start tödlich.¹⁷

Wever hatte sich mit der Idee eines „Uralbombers“ hervorgetan, dessen Reichweite bis zu Industriegebieten jenseits des Urals reichen sollte. Diese Pläne wurden nach Wevers Tod jedoch nicht weiterverfolgt.

Da der Turm nicht im Besitz der Stadt war, wurde er nach 1945 nicht in die Umbenennung von Straßen, Plätzen und öffentlichen Gebäuden mit nationalsozialistisch geprägten Namen einbezogen. Später vermuteten viele in dem amerikanisch klingenden Namen einen US-General.

1963 wurde eine große Leuchtwerbung am Turm installiert, so dass er fortan häufig als „MAN-Turm“ bezeichnet wurde.¹⁸ Erst als der Turm im Jahr 2000 zum Tag des Offenen Denkmals geöffnet werden sollte, begannen tiefergehende Recherchen zu seiner Geschichte. In diesem Zusammenhang wurde durch die Nachforschungen des Stadtarchivs Heilbronn auch wieder klar, um wen es sich bei General Walther Wever gehandelt hatte. Seit 2016 trägt der Turm nun aufgrund seiner Lage den Namen „Theresienturm“.¹⁹

¹⁵ Vgl. u.a. HIRSCHMANN / SCHLÖSSER, *Denkmal* (2003), S. 370

¹⁶ StadtA Heilbronn, B036-1 Aktennotiz von Bürgermeister Hugo Kölle vom 21.10.1941

¹⁷ Vgl. u.a. https://de.wikipedia.org/wiki/Walther_Wever (rev. 2019-12-18)

¹⁸ StadtA Heilbronn, ZS-9363 Heilbronner Stimme vom 22.06.1963

¹⁹ Heilbronner Stimme vom 03.02.2016, S. 29



Der Theriesturm hieß in der Bevölkerung lange „MAN-Turm“, nachdem 1963 eine Leuchtwerbung angebracht worden war.

Die Nutzung des Turms während des Zweiten Weltkriegs

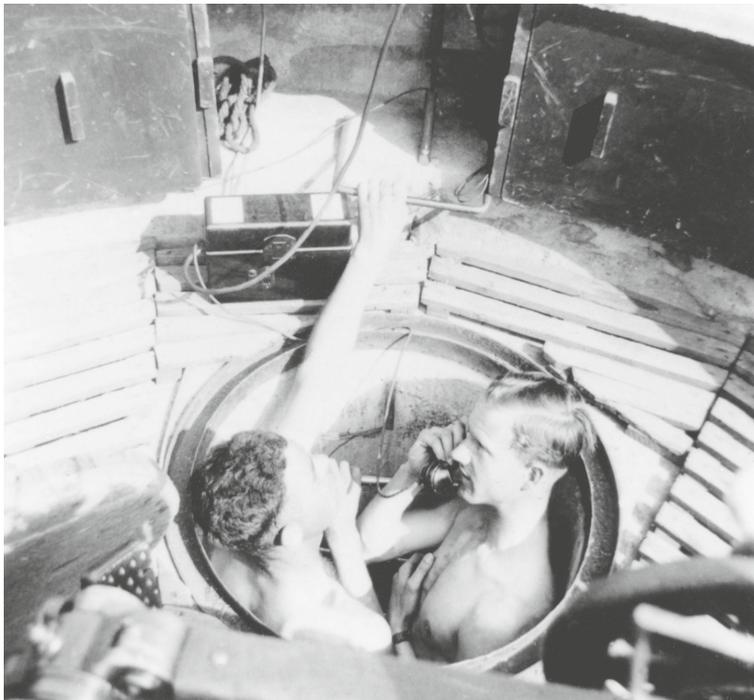
„Am 10. September 1944 kamen um 11 Uhr Flieger aus ihren Einsatzgebieten zurück und flogen über Heilbronn. Sie hatten wohl noch Reste an Bomben dabei und ließen diese einfach fallen. Die ganze Bahnhofsgegend und der Böckinger Rangierbahnhof wurden zerstört. Wir waren im Keller, und die Geräuschkulisse war vergleichbar damit, wie wenn man unter einer Eisenbahnbrücke stehen würde, und ein Zug fährt darüber. Es war ein Donnern und Rauschen. Nach zehn Minuten war der Angriff vorbei.“ (Roland Rösch)²⁰

Für die Zeit des Zweiten Weltkriegs sind nur wenige Quellen bekannt, so dass es kaum gesicherte Erkenntnisse gibt.

²⁰ General-Wever-Turm (2001), S. 22

Kurz nach Fertigstellung des Turms im Oktober 1940 erhielt die Stadt Heilbronn das Recht, den Turm als Luftschutzraum für den städtischen Schlachthof zu nutzen. Im Gegenzug war sie für die Wartung des Dieselaggregats zuständig.²¹ Die erste Besatzung hat den Turm vermutlich bereits im Juni 1940 bezogen, ihre normale Stärke zu Fliegerabwehr betrug acht bis zehn Mann. Als Höchstbesatzung waren 240 Mann vorgesehen. Allerdings wurde der Turm wohl nie bei Kämpfen eingesetzt, auch nicht beim Kampf um Heilbronn im April 1945.

In den ersten Kriegsjahren wurde er auch als Lager für Munition benutzt, die mit dem Krad – Kettenmotorrad – über die Rampe bis in den Turm gefahren werden konnte.²² 1942/43 wurde eine Flakeinheit im Turm stationiert; laut Zeitzeugen war er während des ganzen Krieges dem Militär vorbehalten, zuletzt auch der SS.²³



Das bisher einzige bekannte Foto des Theresienturms aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs - Wachsoldaten auf der Kanzel des Turms. Im Vordergrund sind wohl Teile eines FLAK-Geschützes zu erkennen.

²¹ StadtA Heilbronn, B036-1 Nr. 13 Aktennotiz von Bürgermeister Hugo Kölle vom 21.10.1940

²² HIRSCHMANN / SCHLÖSSER, Denkmal (2003), S. 370

²³ HIRSCHMANN / SCHLÖSSER, Denkmal (2003), S. 370

Erst ab Herbst 1944 diente der Turm dann auch dem Schutz der Zivilbevölkerung der Bahnhofsvorstadt und von Bahnreisenden.²⁴ Nach dem Angriff vom 10. September 1944 verbrachten viele Familien mit kleinen Kindern jede Nacht im Turm, unabhängig davon, ob Bombenalarm war oder nicht. Es wird erzählt, dass manche ihren Platz wochenlang nicht verließen, um ihn nicht zu verlieren. Familien schickten ein Mitglied nach Hause, um Essen zu kochen und in den Turm zu bringen.²⁵

Bei Vollbelegung wurde der Turm geschlossen, es gibt Berichte, dass Menschen auf der Rampe unter Beschuss gerieten und ums Leben kamen.²⁶

„Ein Mann, der circa zehn Meter hinter uns auf der Brücke über den Hochwassergraben zum Eingang lief, wurde von einem durch die Luft fliegenden Gegenstand tödlich getroffen und erreichte sein Ziel nicht mehr. Wir glaubten uns im General-Wever-Turm in Sicherheit, als durch einen Treffer in unmittelbarer Nähe ein größerer Eisenträger auf die Turmspitze geschleudert wurde. Der Turm kam dadurch in schwankende Bewegung, und es entstand bei den Leuten Panikstimmung. Nur der beherzte laute Aufruf meines Vaters zum Stehenbleiben brachte die von oben herabdrückende Menschenmenge zum Stillstand und verhinderte damit größeres Unheil.

Nach dem Ende des Angriffs verließen wir den Hochbunker, vorbei an der zugedeckten Leiche und an herumliegenden Trümmern, die, wie wir nun erfuhren, von dem nahegelegenen Schlachthofareal waren.“²⁷ (Horst Reinecker)

Die Zeitzeugenberichte sind sich uneins darüber, ob in diesen Wochen auch die zentralen Mannschaftsräume für die Zivilbevölkerung zugänglich waren.²⁸

Kurz vor Kriegsende zog das Büro der Ortsgruppenleitung der NSDAP-Ortsgruppe Bahnhofsvorstadt in den Turm. Auch von Unterricht für Schüler der Rosenschule wird berichtet.

Während des Kampfs um Heilbronn wurden die Anwohner in den Turm evakuiert, wo sie etwa vier Tage bleiben mussten.²⁹ Der Turm selbst wurde tatsächlich nie von einer Bombe getroffen.

²⁴ Zeitzeugenberichte, StadtA Heilbronn, B007-67

²⁵ Zeitzeugenberichte, StadtA Heilbronn, B007-67

²⁶ Vgl. die Berichte von Horst Reinecker und Margarete Weltz; General-Wever-Turm (2001), S. 30 und S. 33.

²⁷ Berichte von Horst Reinecker: General-Wever-Turm (2001), S. 33

²⁸ Zeitzeugenberichte, StadtA Heilbronn, B007-67

²⁹ Zeitzeugenberichte, StadtA Heilbronn, B007-67



Die Zugangsrampe zum heutigen Theresienturm vor dem Abriss Anfang der 1950er Jahre – während eines Hochwassers.

Die Nutzung des Turms nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach Ende des Kriegs diente der Turm zunächst als Notunterkunft für Ausgebombte, Flüchtlinge, entlassene Kriegsgefangene und schließlich als „Bunker-Hotel“ für mittellose Durchreisende. 1947 wurden über 1000 Übernachtungen pro Monat verzeichnet.

Um geordnete Verhältnisse im Bunker-Hotel sicher zu stellen wurde ein Verwalter eingestellt. Er war dafür zuständig, die hygienischen Zustände im Turm zu überwachen, die Türen zu schließen und eine Übernachtungsliste mit Angabe der Einkünfte zu führen. Der 1948 eingestellte Bunkerwart Heinrich Schott erhielt bis zur Schließung des Bunker-Hotels Ende des Jahres 20 DM pro Monat.

„Ich bin als Bunkerwart die ganze Nacht beschäftigt. Um 12 Uhr nachts wird der Bunker geschlossen. Gegen 2 Uhr kommt gewöhnlich die Kripo zur Kontrolle und ab 4 Uhr muss wieder geöffnet werden auf die ersten Züge. Tagsüber bin ich zu Hause, sobald ich die Reinigung im Bunker vorgenommen habe. Hilfskräfte dazu habe ich nicht. Gegenwärtig geht das weil nur noch 1 Raum benützt wird.“ (Heinrich Schott)³⁰

³⁰ StadtA Heilbronn, B025-767 Schott, Heinrich

Nach Schließung des Bunker-Hotels wurde der Theresienturm nicht mehr genutzt; am 22. August 1951 musste die Zugangsrampe gesprengt werden, nachdem die Durchfahrt unter der Rampe durch Erdarbeiten im Zuge des Kanalbaus zu niedrig geworden war.

Die Eigentumsverhältnisse waren jahrzehntelang zwischen Bund und Stadt Heilbronn aufgeteilt, nachdem der Turm auf städtischem Grund und Boden stand, aber dem Bund gehörte. Bis 1999 war der Turm noch als Zivilschutzeinrichtung registriert; in den 1960er Jahren gab es Pläne, ihn als ABC-Luftschutzraum auszubauen. Schließlich ging er in den frühen 1990er Jahren in städtisches Eigentum über. 1994 wurde er als Denkmal eingestuft.

Inzwischen spielt der Theresienturm eine wichtige Rolle im Konzept der Erinnerungsstätten in Heilbronn. Dabei wurde zunächst auf eine weitergehende didaktische Erschließung der Innenräume verzichtet; sie präsentieren sich im erhaltenen Originalzustand. Lediglich die vorhandene und nicht mehr funktionstüchtige Elektroinstallation wurde auf moderne LED-Leuchtmittel in den originalen Fassungen umgestellt. Vor dem Turm führen drei jeweils dreiseitige Stelen in den historischen Kontext ein. Ein begleitendes Angebot im Internet bietet unter der Adresse www.theresienturm-heilbronn.de zusätzlich eine 3-D-Visualisierung der Innenräume.

Literatur

- Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 5: 1939–1945. Bearb. v. Susanne SCHLÖSSER. Heilbronn 2004 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 40)
- HIRSCHMANN, Walter / SCHLÖSSER, Susanne: Ein Denkmal wird entdeckt. Die Öffnung des General-Wever-Turms auf der Theresienwiese zum Tag des Offenen Denkmals 2000. In: heilbronnica 2. Beiträge zur Stadtgeschichte. Heilbronn 2003 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 15), S. 361–374 (online unter <https://stadtarchiv.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtarchiv/online-publikationen/heilbronnica2/08-heilbronnica2-10-hirschmann-schloesser-general-wever-tur.pdf> rev. 2019-12-18)
- „Wer kennt den General-Wever-Turm?“ Ein Projekt der Helene-Lange-Realschule Heilbronn „Rund um den Bunker“. Materialien, Hintergründe, Zeitzeugenberichte. Unter Mitwirkung von Norbert JUNG. Heilbronn 2001

